

Kommission

„Phasenübergreifende Lehrer*innenbildung“

Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU e.V.)

Konzeptpapier



- Juli 2021 -

Inhalt

1. Zur Ausgangssituation der Kommissionsarbeit.....	3
2. Veröffentlichung und Unterstützung von „Good-Practice-Beispielen“ phasenvernetzender Zusammenarbeit	5
3. Strukturelle Veränderung der Jahrestagung	8
4. Verbesserte Sichtbarkeit und Repräsentanz der Aktivitäten der GDSU	12
5. Stärkung der Funktion der Landesbeauftragten	16
6. Gründung einer Arbeitsgruppe zur Stärkung und Koordinierung dieser Maßnahmen	18
7. Resümee	20

1. Zur Ausgangssituation der Kommissionsarbeit

Die Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) ist satzungsgemäß sowohl der Förderung von Wissenschaft und Forschung als auch der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Sachunterrichtslehrkräften verpflichtet. Dieser Satzungszweck wird unter anderem verwirklicht durch den regelmäßigen Austausch und die Vorstellung und Diskussion neuer Erkenntnisse auf den jährlich stattfindenden Jahrestagungen, durch die Förderung von Forschungsvorhaben und deren Publikation sowie die Entwicklung von Materialien für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Sachunterrichtslehrer*innen. Betrachtet man die bisherige engagierte Arbeit der GDSU, dann fällt allerdings auf, dass ihre qualitätssichernden und -steigernden Aktivitäten und Maßnahmen bislang deutlich stärker auf Lehre(r*innenausbildung) und Forschung an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen gerichtet waren. Seit Jahren lässt sich eine rückläufige Teilnahme von Sachunterrichtslehrkräften und Lehrerbildner*innen aus den Staatlichen Seminaren und Fortbildungsinstitutionen an den Jahrestagungen beobachten, obwohl laut Mitgliederverzeichnis mehr als 140 Mitglieder aus der zweiten und dritten Phase in unserer Fachgesellschaft organisiert sind. Mit dieser Entwicklung geht die Gefahr einher, dass der Wissensfluss über aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse, Praxiskonzepte und bildungspolitische Entwicklungen innerhalb der GDSU erschwert wird sowie Themen und Fragestellungen der zweiten und dritten Phase der Lehrer*innenbildung marginalisiert werden. Im Sinne einer qualitätsvollen Lehrer*innenbildung ist es jedoch notwendig, sich füreinander zu interessieren, den wechselseitigen Austausch zu pflegen und voneinander zu lernen.

Vor diesem Hintergrund hat sich im März 2019 die Kommission „Phasenübergreifende Lehrer*innenbildung“ (PüLB) gegründet – bestehend aus neun Mitgliedern aus allen drei Phasen der Lehrer*innenbildung, namentlich und in alphabetischer Reihenfolge:

- Eva Blumberg
- Linya Coers
- Julia Kantreiter
- Mareike Kelkel
- Sarah Rau-Patschke
- Sabine Rodenberg
- Hans-Joachim Schmidt
- Sandra Tänzer
- Mirjam-Charis Urban

Wir Kommissionsmitglieder verfolgten in unserer zweijährigen Zusammenarbeit das Ziel, ein tragfähiges und nachhaltiges Konzept zur engeren Zusammenarbeit zwischen den Akteur*innen aller drei Phasen der Lehrer*innenbildung zu entwickeln. Das Ergebnis unserer Arbeit, ein entsprechendes Konzeptpapier, liegt nunmehr vor. Es wurde vorab von acht Sachunterrichtsdidaktiker*innen aus allen drei Phasen der Lehrer*innenbildung kritisch gelesen und kommentiert. Unseren kritischen Freund*innen Andreas Hartinger, Angela Jonen, Susanne Miller, Michael Otten, Elke Peronne, Joachim Timmermann, Volker Schwier und Anna Windt an dieser Stelle herzlichen Dank für die außerordentlich hilfreichen und weiterführenden Anregungen.

Das Konzeptpapier nimmt Bezug auf folgende fünf Schwerpunkte, die auch die Struktur dieses Dokumentes bestimmen:

- Veröffentlichung und Unterstützung von „Good-Practice-Beispielen“ phasenvernetzender Zusammenarbeit
- Strukturelle Veränderung der Jahrestagung
- Verbesserte Sichtbarkeit und Repräsentanz der Aktivitäten der GDSU
- Stärkung der Funktion der Landesbeauftragten
- Gründung einer Arbeitsgruppe zur Stärkung und Koordinierung dieser Maßnahmen

Zu jedem Schwerpunkt werden zunächst grundsätzliche Überlegungen zur Relevanz und zum jeweiligen Beitrag zur übergeordneten Zielsetzung des Konzeptpapiers dargestellt und mit verschiedenen Maßnahmen konkretisiert. Abgeschlossen werden die Darstellungen mit einem Resümee.

Wir hoffen, mit dem vorliegenden Konzeptpapier einen nachhaltig fruchtbaren Austausch über die strukturelle Vernetzung der drei Phasen der sachunterrichtsdidaktischen Lehrer*innenbildung innerhalb der GDSU auszulösen und darüber langfristig einen kontinuierlichen Diskurs zwischen Wissenschaft und Schul- bzw. Ausbildungspraxis zu erreichen.

2. Veröffentlichung und Unterstützung von „Good-Practice-Beispielen“ phasenvernetzender Zusammenarbeit

Relevanz und Zielsetzung des Schwerpunkts

Dieser Baustein des Konzepts sensibilisiert für die Wahrnehmung einer „unteilbaren Lehrer*innenbildung“, um die Kompetenzentwicklung bzw. den Aufbau von Expertise (zukünftiger) Sachunterrichtslehrer*innen weniger als eine Abfolge einzelner Phasenforderungen und -aufgaben mit Brüchen (Abschluss erste Phase – Neuanfang zweite Phase – Abschluss zweite Phase – dritte Phase als separat wahrgenommen), sondern als einen kontinuierlichen Prozess wahrzunehmen und entsprechend zu gestalten.

Um Übergänge für die Studierenden bzw. Auszubildenden durch eine stärkere Verzahnung aller Phasen der Lehrer*innenbildung zu erleichtern, braucht es wechselseitigen Austausch und Dialog, braucht es eine Form der Zusammenarbeit, innerhalb derer die jeweiligen Kennzeichen und Stärken der einzelnen Phasen sichtbar gemacht und ihr spezifischer Beitrag für Prozesse der Kompetenzentwicklung und des Expertiseaufbaus (zukünftiger) Sachunterrichtslehrer*innen entfaltet wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, gilt es, Angebote mit Beteiligten aller Phasen zu gestalten, die sich an Zielstellungen wie den folgenden orientieren:

- Expertise aller Seiten nutzen, um Schul- und Unterrichtsentwicklung (z.B. durch gemeinsame Materialentwicklung, Fortbildungsveranstaltungen, ...) zu betreiben,
- Unterstützung und gegenseitige Evaluation bei der Ausarbeitung von Studien-, Fortbildungs- und Lehrprogrammen,
- Austausch und Weiterentwicklung von didaktischen Konzepten mit dem Ziel, eine gemeinsame Basis für die Arbeit mit Lernenden in allen Phasen zu erarbeiten,
- Abgleich der Sichtweisen auf Ausbildungsfelder und deren Relevanz in den verschiedenen Phasen,
- Austausch über und gemeinsame Reflexion von Forschungsergebnissen – insbesondere mit dem Ziel, (über) Forschung aus der Praxis für die Praxis zu kommunizieren und sie in bzw. für Schule und Unterricht nutzbar zu machen,
- gemeinsame Reflexion von Sprache, Begriffen und Fachvorstellungen mit dem Ziel, zunehmend ein gemeinsames Selbstverständnis/ eine gemeinsame Fachidentität im Rahmen der Aus- und Weiterbildung zu entwickeln.

Ein Weg zur Erreichung dieses Zieles ist es, Good-Practice-Beispiele zu sammeln – Good-Practice-Beispiele, die ganz unterschiedlichster Art sein können und sich als dauerhafte Netzwerke, Verbände, Initiativen oder Arbeitskreise (auf Bundes-, Länder- oder kommunaler Ebene) ebenso formierten wie als Einzelmaßnahmen einzelner Personen. Diese Beispiele sollen aufzeigen, wie oben genannte Zielsetzungen (ggf. auch in Teilen) zur **Vernetzung der lehrer*innenbildenden Phasen** bisher bereits umgesetzt werden und können gleichzeitig als Anregungen dienen, über Adaptionsmöglichkeiten für die eigene Institution (Universität, Ausbildungsseminar, Kompetenzzentrum, Schulen) bzw. das eigene Handlungsfeld nachzudenken.

Konkrete Ausgestaltung

Auf der → Homepage der GDSU werden Good-Practice-Beispiele veröffentlicht, die durch einen Aufruf an alle GDSU-Mitglieder über die Mailingliste der GDSU gesammelt und aufbereitet werden. Verantwortlich für diese Sammlung und Aufbereitung (ggf. auch Klassifizierung) ist die → **AG Phasenvernetzende Lehrer*innenbildung**. Um eine einheitliche Darstellung zu gewährleisten, wird vor dem Aufruf eine entsprechende Struktur (ggf. als Formblatt) erarbeitet, an denen sich die Beschreibungen orientieren, z.B.

- Wer arbeitet wie zusammen? (erste und zweite Phase, erste und dritte Phase, zweite und dritte Phase ...)
- Welche Themen und Inhalte stehen im Fokus der Zusammenarbeit?
- Wie ist die phasenvernetzende Zusammenarbeit zustande gekommen, wer hat sie initiiert und was zeichnet sie besonders aus?
- Welche Wirkungen werden erzeugt? (Kompetenzentwicklung von Studierenden, Lehramtsanwärter*innen und/oder Lehrer*innen, Sensibilisierung für die Kennzeichen und Merkmale der jeweils anderen Phase, gemeinsame Materialentwicklung für den Unterricht, ...)
- Tipps und Hinweise für Andere
- Kontaktdaten
- Ggf. aussagekräftige Bilder

Praktizierte Formate aus dem Arbeitsumfeld der Kommissionsmitglieder, die dann zu aussagekräftigen „Good-Practice-Beispielen“ ausgearbeitet werden können, sind zum Beispiel

- Sachunterrichtsstudierende arbeiten mit Lehrkräften zusammen, um konkretes Lernmaterial für eine Lerngruppe zu erstellen
- Sachunterrichtsstudierende und Lehramtsanwärter*innen mit dem Fach Sachunterricht arbeiten in Tandems im Rahmen eines Seminars und analysieren gemeinsam unter einer selbstgewählten Fragestellung Unterrichtsvideos aus ihrem eigenen Unterricht
- Werkstattgespräche zwischen den drei Phasen in Hochschullernwerkstätten – regelmäßige Netzwerkarbeit von Lehrerbildner*innen aus allen drei Phasen, um sich z.B. über Anforderungen der Planung und Gestaltung von Sachunterricht, Qualitätskriterien oder andere Themen zu verständigen
- Gemeinsame interne Fortbildung von Dozierenden der Universität und Fachseminarleiter*innen der zweiten Phase sowie Fachberater*innen der dritten Phase zu einem selbstgewählten Thema
- Dozierende und Lehrkräfte (auch Akteur*innen der zweiten bzw. dritten Phase) erarbeiten und veröffentlichen (in Zeitschriften und/oder über Medienportale) gemeinsam Unterrichtsmaterial und /oder eine Fortbildung für Lehrer*innen und /oder ...
- Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung (ZSL) in Baden-Württemberg und dessen Regionalstellen: Bildung regional agierender Fachteams mit Mitgliedern der ersten, zweiten und dritten Phase

Schwierigkeiten & Hürden

- (1) Bei der Sammlung und Veröffentlichung von Good-Practice-Beispielen zur engeren Verzahnung der drei Phasen der Lehrer*innenbildung bleibt die Passfähigkeit und Anschlussfähigkeit der konkreten Beispiele für die einzelnen Institutionen offen.
- (2) Was als gutes Beispiel dargestellt wurde, muss nicht immer von Dauer sein, weil hochschul- und bildungspolitische Einflüsse zu Veränderungen führen oder viele Good-Practice-Beispiele auch an Einzelpersonen gebunden und nicht strukturell verankert sein müssen.
- (3) Anregungen und Impulse sind immer von der Fähigkeit und der Bereitschaft zu phasenvernetzender Zusammenarbeit abhängig; dieser Schwerpunkt des Konzeptpapiers ist eine „weiche Maßnahme“, um Ziele der Kommission umzusetzen.
- (4) Systematische Konzepte zur Zusammenarbeit zwischen erster bzw. zweiter und dritter Phase liegen bislang unseres Ermessens nach kaum vor, auch wenn durch die in vielen Bundesländern verankerten Praxisphasen im Rahmen der universitären Lehrer*innenausbildung bereits entsprechende standortbezogene Ansätze (z.B. durch Kooperationsschulen, studentische Forschungsprojekte...) bestehen. Hier braucht es ggf. gezielte Impulse, solche Beispiele zu systematisieren bzw. zu initiieren. Eine Abfrage bei den GDSU-Mitgliedern, inwiefern an den jeweiligen Standorten bereits erste, zweite und dritte Phase zusammenarbeiten, wird ein erster Schritt sein, Vorhandenes sichtbar zu machen bzw. entsprechende Prozesse anzustoßen.

3. Strukturelle Veränderung der Jahrestagung

Relevanz und Zielsetzung des Schwerpunkts

Ziel dieses Schwerpunktes ist es, die Wahrnehmung der Jahrestagung auch in der zweiten und dritten Phase der Lehrer*innenbildung zu fördern und Kommunikation und Austausch zu intensivieren. Indem das Interesse zur Teilnahme an der Tagung gestärkt wird, wird es für die Vertreter*innen der zweiten und dritten Phase möglich, ihre Ideen und Beiträge zur Weiterentwicklung des Sachunterrichts und seiner Didaktik mit einzubringen. Die GDSU-Jahrestagung ist zukünftig so anzulegen, dass sie über die klassischen, zumeist forschungsbezogenen Formate hinaus spezifischere Formate bereithält, die stärker den Transfer zwischen Forschungsergebnissen und Schulpraxis in den Fokus rücken.

Konkrete Ausgestaltung

(1) Tagungsthema

Das Tagungsthema ist daher stets darauf zu prüfen, ob es Relevanz für alle drei Phasen der Lehrer*innenbildung, für Wissenschaft und Schule hat.

(2) Call für Papers

Entsprechend ist der Einladungstext, der Call for Papers, so zu formulieren, dass er die Aufmerksamkeit der Vertreter*innen aller drei Phasen der Lehrer*innenbildung weckt, sie sich angesprochen fühlen und deutlich wird: nicht nur empirische Beiträge, sondern auch Beiträge aus Theorie-Praxis verknüpften Forschungs- oder Lehr-Lern-Projekten, „kleineren“ empirischen Arbeiten, Vorstellung schulischer Pilotprojekten sind erwünscht!

Die Jahrestagung soll ein Forum sein, auf dem wissenschaftliche Erkenntnisse mit der Alltagsrealität in der Schulpraxis verzahnt werden können. Das heißt aber auch, dass diese Beiträge und eingereichten Abstracts einen gewissen Qualitätsstandard erfüllen müssen, um angenommen zu werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass zur Auswahl der Beiträge im Vorfeld der Tagung eindeutige Kriterien festgelegt und im Call transparent gemacht werden müssen. Neben wissenschaftlichen sind weitere Kriterien relevant, die wie für Forschungsbeiträge zuvor (im Einvernehmen mit der GDSU) diskutiert und festgelegt werden müssen.

Bei Fragen zur Ausgestaltung des Call for Papers auf Seiten der örtlichen Tagungsleitung sowie zur konkreten Ausgestaltung alternativer Präsentationsformate unterstützt die **→AG ‚Phasenvernetzende Lehrerbildung‘**.

(3) Bekanntmachung der Tagung

Vor der Tagung betrifft das die Bekanntmachung der Tagung bei den Personengruppen aus der zweiten und dritten Phase sowie deren Einladung, die durch die **→ Landesbeauftragten** über Schulämter, Bildungsbüros o.ä. an die Schulen mit der Bitte um Bekanntmachung im Kollegium unter besonderem Verweis auf die Praxis- und Vernetzungsangebote auf der Tagung verschickt wird. Empfehlenswert ist auch der Versand von Plakaten und Flyern (entweder als PDF oder Print über den Newsletter **→ Repräsentanz und Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit**) an ausgewählte Schulen, Studienseminare, Bildungsbüros, um die Akteure der zweiten und dritten Phase zu erreichen.

Lehrkräfte und Seminarleitungen, die bereits mit der ausrichtenden Hochschule kooperieren oder in Kontakt stehen, sollten persönliche Einladungen erhalten mit der Bitte um Weiterleitung an interessierte Kolleg*innen. Darüber hinaus ist der Einladungstext auf der GDSU-Homepage, der jeweiligen Jahrestagungshomepage sowie der Eingangstext in Conftool, der der Anmeldemaske zur Tagung vorgeschaltet sein sollte, so auszurichten, dass explizit die Vertreter*innen aller drei Phasen als gewünschte Teilnehmer*innengruppen angesprochen und eingeladen werden.

Grundsätzlich sollten alle regional an der jeweiligen ausrichtenden Hochschule verfügbaren Werbekanäle und Institutionen genutzt werden, mit denen Akteure der drei Lehrer*innenausbildungsphasen über die Tagung adressatengerecht informiert werden können.

(4) Tagungsformate

An dieser Stelle werden verschiedene Möglichkeiten präsentiert, die grundsätzlich denkbar sind und standortbezogen mit der örtlichen Tagungsleitung ausgelotet werden müssen.

Vorschlag 1: Stärkerer Einbezug konkreter praxisrelevanter Beiträge während der Tagung

In einem separaten Praxisslot sollen als Dauerausstellung Beispiele guter Sachunterrichtspraxis → **Good-Practice-Beispiele** präsentiert werden, wozu verschiedene Formate möglich sind, z.B. Werkstätten oder Materialerkundungen, aber auch Poster, auf denen für oder aus der Sachunterrichtspraxis relevante Entwicklungen, Projekte, z.B. auch Studierendenarbeiten aus dem Praxissemester präsentiert werden. Darüber hinaus sollten örtliche sachunterrichtsbezogene Einrichtungen der jeweiligen ausrichtenden Hochschule, die nicht nur für die erste, sondern auch für die zweite und dritte Phase ein Angebot liefern, z.B. Lernwerkstätten oder Werkräume etc., bekannt gemacht werden und konkret mit in das Tagungsgeschehen eingebunden werden, wie beispielsweise die Nutzung der Räumlichkeiten für die praxisrelevanten Beitragspräsentationen.

Vorschlag 2: Einzelbeiträge reflektieren stärker die Praxisorientierung ihrer Forschung

Soweit möglich, sollte in den Einzelbeiträgen die Praxisorientierung reflektiert werden - gewünscht wird, wenn möglich, im Diskussionsteil eine Reflexion der Bedeutsamkeit für die unterrichtliche Praxis vorzunehmen.

Vorschlag 3: Ein Plenarvortrag berücksichtigt explizit die Perspektive der zweiten und/ oder dritten Phase

Einer der drei Plenarvorträge findet im Tandem bzw. unter Einbezug von Vertreter*innen aus den verschiedenen Ausbildungsphasen statt.

Verantwortlich sind die Tagungsleitung und die Plenarvortragenden (i.d.R. wird es eine Ansprechperson geben, die Tandempartner*innen selbst sucht). Gegebenenfalls kann der Vortrag auch als Einzelvortrag und nicht im Tandem gehalten werden, soll aber die Perspektive der Schule bzw. die Praxisrelevanz der dargestellten Zusammenhänge dezidiert berücksichtigen und/oder am Ende Diskutant*innen der zweiten und dritten Phase miteinbeziehen, die aus ihrer Sicht das jeweilige Vortragsthema kommentieren.

Vorschlag 4: Open Space-Format auf der Tagung

Diskutiert werden Themen, die aus Sicht der Wissenschaft sowie der Schul- und Ausbildungspraxis relevant sind. Die Themen sollten Schnittstellen, ungelöste Barrieren zwischen den drei Phasen darstellen und praxisrelevante Fragestellungen aus verschiedenen Perspektiven beleuchten (siehe Ausblick in diesem Papier: Prinzip der Kommissionsarbeit zum Zulassen von Pluralität der Zugangs- und Umgangsweisen und Denkweisen hinsichtlich sachunterrichtsrelevanter Themen und Fragestellungen). Das Open Space-Format sollte sich idealerweise an den zweiten Plenarvortrag (siehe Vorschlag 3) als 60-min-Slot anschließen, um Impulse aus dem Plenarvortrag aufgreifen zu können.

Dieses Format erfordert entsprechende Räumlichkeiten vor Ort und braucht seitens der → **AG Phasenvernetzende Lehrer*innenbildung** eine entsprechende Begleitung bzw. Anleitung für Diskussion und Aufbereitung der Diskursbeiträge.

Zur weiteren Verwendung und Verwertung der Ergebnisse aus den Open Space-Diskussionen, d.h. die Arbeitsergebnisse zu fixieren und zugänglich zu machen, sind Methoden und Formate zu nutzen wie z.B. Concept Maps, Fotografie, Graphic Recording oder andere visuelle Dokumentationsformate, die beispielsweise auf einer digitalen Pinnwand gesammelt werden. Alle wichtigen Beiträge werden entweder von den Teilnehmenden selbst oder/und von der Begleit-/ Moderationsperson dort eingetragen. Zur Dokumentation wird den Teilnehmenden/ den GDSU-Mitgliedern Kennwort-geschützt über die GDSU-Homepage Zugang ermöglicht. Zudem wird ein ‚Kooperationsforum‘ eingerichtet (digital über die GDSU-Homepage und in Präsenz auf der Jahrestagung, z.B. Bekanntgabe von Zeitfenstern und Orten zum Treffen). In der Abschlussveranstaltung am Tagungsende (Samstag) sollte im Plenum gleichberechtigt zu den anderen Berichten von der Tagung ein kurzes Resümee zu der Arbeit und den Ergebnissen aus dem Open Space-Format vorgestellt werden (z.B. im Tandem/ Trio aus den drei Lehrer*innenbildungsphasen).

Weitere Austauschformate

Denkbar sind auch thematisch passende Formate, zum Beispiel Symposien zu „Partizipative Forschung zwischen den ausbildenden Phasen“. Weiterhin ist es generell möglich, Kamingespräche oder ad-hoc-Gruppen einzuführen, darüber hinaus sind auch fortführende Schwerpunkttagungen denkbar.

(5) Posterpreis für Praxisprojekte

Neben dem Posterpreis für wissenschaftliche Arbeiten halten wir einen weiteren Preis / eine weitere Auszeichnung für stärker praxisorientierte Arbeiten für angemessen, mit einem Praxisverlag als Sponsor. Dabei sollte den Preisträger*innen die Gelegenheit gegeben werden, das gewürdigte Projekt vorzustellen.

Optimal wäre es, wenn die jeweilige örtliche Tagungsleitung die Teilnahme für die Lehrkräfte in irgendeiner Form unterstützen könnte, z.B. durch Sponsoren, Freistellung, Anerkennung der Tagungsteilnahme als Fortbildung. Weiterhin könnte auch die Digitalisierung einzelner Formate weitere Partizipationsmöglichkeiten für Angehörige aller Phasen bieten.

Schwierigkeiten & Hürden

Eine besondere Herausforderung stellt der noch zu geringe Bekanntheitsgrad der praxisnahen Angebote der GDSU dar. Dazu bedarf es der Mitarbeit aller Akteur*innen, um diese systematisch zu verbessern.

Eine weitere zentrale Schwierigkeit stellt die Anordnung der Zeitslots dar: Einerseits soll verhindert werden, dass die Praxisangebote als ‚abgesondert‘ erscheinen und sich dort nur Vertreter*innen aus der zweiten und dritten Phase finden, aber Vertreter*innen aus der ersten Phase fehlen, die parallel stärker wissenschaftsorientiertere Formate besuchen. Andererseits sollten die praxisorientierten Angebote so verteilt sein, dass Lehrkräfte neben ihrer Unterrichtsverpflichtung und ohne ungünstige Pausen die Möglichkeit haben, diese zu besuchen. Ziel muss es sein, dazu beizutragen, unterschiedliche Erwartungen und Erfahrungen in einen wechselseitigen, übergreifenden Diskurs einzubringen.

4. Verbesserte Sichtbarkeit und Repräsentanz der Aktivitäten der GDSU

Relevanz und Zielsetzung des Schwerpunkts

Die Sichtbarkeit der GDSU in der Öffentlichkeit stellt eine wesentliche Basis für Kommunikation und Austausch zwischen Forschenden, Auszubildenden, Praxislehrkräften sowie der interessierten Öffentlichkeit dar und sollte daher effektiv für die Vernetzung aller lehrer*innenbildender Akteur*innen genutzt werden.

Von der bisherigen Präsenz, sowohl auf der Homepage als auch bezogen auf die Inhalte der Newsletter, die sich bisher eher an Wissenschaftler*innen richtet, fühlen sich Vertreter*innen der zweiten und dritten Phase kaum persönlich angesprochen und Angebote wie der Praxispreis oder die Fortbildungsförderung scheinen vielfach noch unbekannt zu sein (Einreichungen für den Praxispreis: 2019 – ein Vorschlag, 2020 – zwei Vorschläge; 2021 bislang keine Einreichung auf Förderung von Fortbildungen). Demnach sind hier Anpassungen an diese Zielgruppen dringend notwendig, um nach außen die Bedeutung der Zugehörigkeit und der Zusammenarbeit zu demonstrieren und diese gleichzeitig zu stärken.

So kann gewährleistet werden, dass aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse und empirische Befunde aus der GDSU sowie Herausforderungen aus der Schulpraxis in allen Phasen wahrgenommen und gemeinsam weiterbearbeitet werden. Wenn alle Akteur*innen wichtige Inhalte mitdiskutieren, Anlagen von Forschungsprojekten kritisch reflektieren und weiterentwickeln sowie Herausforderungen und Schwierigkeiten in der sachunterrichtlichen Schulpraxis als Anlass für neue Forschungsprojekte wahrnehmen, kann der Sachunterricht sinnstiftende Lerngelegenheiten für die Kinder bieten.

Wie der Austausch zwischen erster, zweiter und dritter Phase durch Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden kann, wird im folgenden Abschnitt konkretisiert.

Konkrete Ausgestaltung

Die konkrete Ausgestaltung fokussiert im Wesentlichen die Bereiche Homepage, ein neu zu etablierender Newsletter, einen möglichen Flyer und Social Media. Die folgenden Punkte skizzieren unterschiedliche Möglichkeiten, die eine Phasenvernetzung unterstützen können.

Weiterentwicklung und Optimierung der GDSU-Homepage

Als grundlegende Basis für einen intensivierten Austausch und eine gelingende Vernetzung zwischen allen Phasen der Lehrer*innenbildung schlägt die Kommission die Einrichtung neuer zielgruppengerechter Menüpunkte vor: So kann der Punkt „Geförderte Fortbildungsangebote durch die GDSU“ über aktuelle Fortbildungsangebote aus der Gesellschaft heraus informieren und so direkt Lehrkräfte aus der Praxis adressieren sowie beispielhaft mögliche Fortbildungsformate sichtbar machen.

Sinnvoll ist es, hier zunächst auf vorhandene Strukturen zurückzugreifen. So können regionale oder auch landesweite Angebote der Schulämter, Fort-/Weiterbildungsinstitute oder Kompetenzteams sowie non-profit-Angebote für den Sachunterricht von Stiftungen oder Universitäten verlinkt werden. Eine digitale Map, die durch die Mitglieder der GDSU erweiterbar ist, kann dazu beitragen, dass Interessierte schnell auf lokale Angebote stoßen.

Weiterhin werden Angebote, die durch die GDSU selbst durchgeführt oder initiiert werden (z.B. Fortbildungen zum Perspektivrahmen) hier aufgeführt. An dieser Stelle sind auch die → **Good-Practice-Beispiele** aufführbar sowie einzelne im Rahmen der → **Jahrestagung** gehaltene Vorträge, die digitalisiert und auf der Homepage längerfristig einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Das beinhaltet zugleich den Vorteil, die Sichtbarkeit der GDSU und insbesondere der Jahrestagung zu erhöhen, indem auch Personen oder Institutionen inhaltliche Einblicke erhalten, die die Tagung eher nicht besuchen (z.B. Mitarbeiter*innen von Ministerien, Schulämtern o.ä.).

Ein zweiter zu ergänzender Punkt ist die Rubrik „Grundbegriffe des Sachunterrichts im Dialog“. Hierunter wird ein Dialog- und Diskussionsforum verstanden, das dazu dienen soll, gemeinsam und über die Phasen hinweg, zentrale Begriffe zu klären und zu diskutieren. Vorstellbar ist eine Art dynamisches „Glossar“, das veränderbar ist und Links zum Weiterlesen enthält, wobei sich eine Orientierung an der Rubrik „Superworte“ bei Widerstreit Sachunterricht (<http://www.widerstreit-sachunterricht.de>) anbietet.

Schließlich soll auch die Rubrik „Aktuelle Forschungsergebnisse“ Einzug auf die Homepage finden, um über aktuelle Forschungen zu informieren. Als Vorbild kann hier die Idee des Clearing-House-Formats fungieren. Promovierten Sachunterrichtsdidaktiker*innen soll hierbei die Möglichkeit gegeben werden, eine Kurzzusammenfassung ihrer abgeschlossenen Forschungsprojekte auf der GDSU-Homepage zu veröffentlichen. Die Veröffentlichung kann im jährlichen Rhythmus erfolgen und über ein 1-2seitiges Formblatt unter Angabe von zentralen Schlagworten und zwei bis drei relevanten Publikationen in sprachlich verständlicher Form die wichtigsten Ergebnisse der Forschung präsentieren, wobei insbesondere der Mehrwert für die Unterrichtspraxis herausgestellt werden soll. So werden einerseits die Vertreter*innen der Schulpraxis direkt angesprochen und andererseits wird die Sichtbarkeit der aktuellen Forschung für alle Phasen der Lehrer*innenbildung erhöht und gleichzeitig die Relevanz dieser Forschung für die Praxis verdeutlicht.

Zusätzlich kann es für Lehrkräfte und Ausbilder*innen interessant und nützlich sein, direkt auf externe Seiten zu verlinken, die sachunterrichtsdidaktisch sinnvolle und praxisrelevante Inhalte bieten, wie beispielsweise die SUPRA-Lernplattform (<http://www.supra-lernplattform.de>).

Newsletter

Analog zur Homepagestrategie erachtet es die Kommission für sinnvoll und notwendig, die Rundmail-/Newsletter-Inhalte auf Zielgruppenpassung zu überprüfen. Wir schlagen daher zweierlei vor: einerseits die Beibehaltung der wöchentlichen Rundmail (z.B. kurzfristige Stellenanzeigen, Call for Papers, etc.) sowie des GDSU-Infos, andererseits einen neu einzurichtenden Newsletter, der beispielsweise vierteljährlich erscheint und Themen für alle Ausbildungsakteur*innen umfasst. Als feste Bestandteile des Newsletters sehen wir folgende Möglichkeiten:

- Aktuelles aus der Sachunterrichtsdidaktik
- Kurzfassung der Beiträge des Jahresbandes mit dem Add-on „Implikationen für die Praxis“
- Einladung zur Jahrestagung, zu Schwerpunkttagung und ggf. zu AG-Treffen
- ggf. auch Stellenanzeigen

Werbung für die GDSU

Die Kommission plädiert auch für die Erstellung eines Flyers, der die Gesellschaft und deren Aktivitäten sowie Preise und Fördermöglichkeiten vorstellt und eigeninitiativ an die Universitäten aber auch gezielt an die entsprechenden Adressat*innen der Studienseminare, Kompetenzzentren / Bildungsbüros / Landesinstitute etc. gesandt wird, um direkt auf die GDSU und die Anliegen der Gesellschaft aufmerksam zu machen. Hier soll auch auf die unterschiedlichen Kommunikationsformate wie Newsletter, Homepage aber auch auf Aktivitäten wie die → **Jahrestagung** oder die Funktion der → **Landesbeauftragten** hingewiesen werden.

Um insbesondere noch mehr Vertreter*innen bzw. potentielle Mitglieder der ersten und zweiten Phase zu erreichen, erachtet es die Kommission als sinnvoll, Werbung für die GDSU über Verbände und Zeitschriften zu schalten. Hier sind neben der Beilage des Flyers auch Werbeanzeigen oder Kurzbeiträge denkbar.

Social Media

Insbesondere für die junge Generation, und damit potentiell langjährige Mitglieder für die GDSU, sind Social Media Kanäle eine übliche Quelle, um sich in regelmäßigen (nicht täglichen) über aktuelle Geschehnisse zu informieren. Bislang nutzt die Gesellschaft diese Möglichkeiten nicht. Empfehlenswert ist, über die eigenen Aktivitäten zu berichten (z.B. Jahrestagung, AG- / Schwerpunkttagungen, Hinweis auf neue Forschungsbeiträge, Informationen zu Ausschreibungen, Preisen und Förderungen, ...) und damit über die Homepage und den Newsletter hinaus ein weiteres Format anzubieten, welches alle Phasen gleichermaßen adressiert.

GDSU-App

Als Zusammenschluss aller bisher genannten Maßnahmen ist auch die Einrichtung einer App denkbar. Diese kann entweder die Inhalte der Homepage dupliziert anbieten oder über einen Link direkt zur Homepage führen. Insbesondere die Rubriken „Grundbegriffe“ oder die Fortbildungs-Map können hier interaktiv eingebunden werden.

Darüber hinaus bietet es sich an, innerhalb der App individuelle Kontaktgruppen über die AGs und Kommissionen hinaus zu generieren.

Weiterhin können Erinnerungen für die Jahres- und Schwerpunkttagungen eingepflegt werden und das Tagungsprogramm hinterlegt werden.

Schwierigkeiten & Hürden

Wie oben bereits erläutert, kann eine Rubrik „Grundbegriffe des Sachunterrichts im Dialog“ auch nur im Dialog diskutiert und organisiert werden. Dies bedarf einer Zuständigkeit, die zunächst geklärt werden muss. Darüber hinaus bedarf es Kriterien für die konkrete Ausgestaltung des Glossars, wie z.B. Definitionsschärfe und Verständlichkeit, um zu gewährleisten, überhaupt miteinander in Kommunikation treten zu können.

Auch im Hinblick auf den Vorschlag, auf geeignete Lernplattformen zu verlinken, ist kritisch abzuwägen, welche Lehrmaterialien veröffentlicht werden sollen. Vorsicht geboten ist hier vor allem in Bezug

auf die Perspektiven des Sachunterrichts. Es muss in jedem Falle gewährleistet sein, dass sich die Vielperspektivität auch in der Auswahl widerspiegelt und Einseitigkeit in jedem Fall vermieden wird.

Für die inhaltliche Anpassung des Newsletters ist zu klären, wie Vertreter*innen der zweiten und dritten Phase erreicht werden können, die für die jeweiligen Ausgaben interessante Beiträge beisteuern. Soll beispielsweise das Redaktionsteam um jeweils eine Person der entsprechenden Phase erweitert werden oder sollen jeweils neue Personen als Redakteure angefragt werden? Wenn ja, wer ist für die Auswahl der Personen und Themen verantwortlich?

Neben all diesen Vorschlägen wurden innerhalb der Kommission für phasenübergreifende Lehrer*innenbildung unterschiedliche Social Media-Auftritte kontrovers diskutiert, jedoch mit keinem Ergebnis. Hier stellten sich vor allem zwei grundlegende Fragen: 1. Welche Inhalte sollen über welchen Social Media-Auftritt überhaupt geteilt werden? Und 2. In wessen Aufgabengebiet fällt die Pflege dieses Auftrittes, die mit einem gewissen Zeitaufwand verbunden ist?

5. Stärkung der Funktion der Landesbeauftragten

Relevanz und Zielsetzung des Schwerpunkts

Ziel ist es, die bisherigen Zielstellungen der GDSU-Landesbeauftragten (siehe GDSU-Homepage <http://www.gdsu.de/wb/pages/landesbeauftragte.php>) hinsichtlich des konkreten Einbezugs aller drei Phasen der Lehrer*innenbildung auszuscharfen und die damit verbundenen Aufgaben klarer zu definieren. In ihrer Zielsetzung sind die GDSU-Landesbeauftragten unter anderem dafür verantwortlich, die Vernetzung, Kooperation und Kommunikation zu sachunterrichtlichen bzw. sachunterrichts-didaktischen Fragestellungen zwischen den Akteur*innen aller drei Phasen der Lehrer*innenbildung zu initiieren, aufrechtzuerhalten und weiter voranzutreiben. Zur Realisierung einer so verstandenen phasenvernetzenden Lehrer*innenbildung ist es unerlässlich, die Aufgaben der Landesbeauftragten dahingehend klarer und deutlicher zu definieren und damit zu stärken. Dabei muss jedoch stets im Blick behalten werden, dass aufgrund unterschiedlicher Voraussetzungen in den einzelnen Bundesländern (z.B. Praxissemester, eigene Dozierende für Sachunterricht usw.), die phasenübergreifende Lehrer*innenbildung in den einzelnen Bundesländern entsprechend individuell unterschiedlich geregelt werden muss. Mit der folgenden Konkretisierung der Wirkungsbereiche der Landesbeauftragten soll erreicht werden, dass die Bedürfnisse aller Phasen mehr in den Blick der GDSU rücken; die konkrete Ausgestaltung der gemeinsamen Ideen wird dann jedoch föderal unterschiedlich sein.

Konkrete Ausgestaltung

Die bestehenden Kontakte der Landesbeauftragten sind stärker für eine Zusammenarbeit zu nutzen, um Netzwerke zu Fachverbänden mit der Beteiligung von Fachleitungen und Lehrkräften aus der Schulpraxis auf- bzw. auszubauen. Dies kann z.B. im Zuge von Aus- und Fortbildung wie auch in der Konzeption, Durchführung und Reflexion von Forschungsprojekten angedacht werden. Denkbar ist hier, dass die Landesbeauftragten beispielsweise Vernetzungs- und Austauschtreffen anregen und durchführen.

Die Landesbeauftragtenrolle im Tandem oder im Trio zu denken, ist eine weitere Option um die ausbildenden Phasen stärker zu vernetzen. Das heißt, für jedes Bundesland werden zwei oder drei Vertreter*innen benannt, welche aus der ersten Phase und der zweiten und/oder dritten Phase kommen. So entsteht die Chance, beim Treffen der Landesbeauftragten noch stärker auf die konkreten Anliegen der verschiedenen Phasen einzugehen. Zugleich würden die einzelnen Personen entlastet, was die Attraktivität dieses Amtes deutlich steigert, insbesondere in großen Bundesländern.

Insgesamt erachtet es die Kommission als sinnvoll, wenn die Landesbeauftragten noch stärker ihre ‚Brückenfunktion‘ nutzen und damit Beiträge aus der zweiten und dritten Phase in die Treffen der Landesbeauftragten/ die AGs o.ä. miteinbeziehen.

Durch die verschiedenen Kontakte zu den Studienseminaren, zu Ministerien etc. sollen die Landesbeauftragten die Kommunikation nach außen (→ **Repräsentanz und Sichtbarkeit**) unterstützen, indem sie beispielsweise die Ausschreibung des Praxispreises über ihre Verteiler kommunizieren sowie konkrete potentielle Bewerber*innen auf den Preis und aktuelle Aktivitäten der Gesellschaft aufmerksam machen o.ä. Hierdurch würde die Sichtbarkeit der GDSU auch in der Schulpraxis gestärkt.

In Summe können die Landesbeauftragten eine wichtige Gelenkstelle darstellen, die den Dialog zwischen den Phasen verstärkt.

Schwierigkeiten & Hürden

Vorstellbar ist, dass insbesondere fehlende, zeitliche Ressourcen die Mitarbeit von Akteur*innen aller Phasen erschwert. Weiterhin ist der zur Verfügung stehende Personenkreis in einigen Bundesländern sehr überschaubar. Hier können bundesländerübergreifende Kooperationen hilfreich sein.

6. Gründung einer Arbeitsgruppe zur Stärkung und Koordinierung dieser Maßnahmen

Relevanz und Zielsetzung des Schwerpunkts

Die Gründung einer AG „Phasenvernetzende Lehrer*innenbildung“ als ein Zusammenschluss von Mitgliedern aus den drei Phasen der Lehrer*innenbildung (einschließlich Lehrer*innen, Lehramtsanwärter*innen und auch Studierenden) trägt dazu bei, die hier im Konzeptpapier aufgezeigten Maßnahmen weiterzuentwickeln, zu diskutieren und dauerhaft in die Gesellschaft der Didaktik des Sachunterrichts zu implementieren, wenn sich die Kommission (als zeitlich begrenztes Gremium) aufgelöst hat. Die Arbeitsgruppe soll langfristig die Zusammenarbeit und Kooperation zwischen den Phasen der Lehrer*innenbildung stärken und einen kontinuierlichen Wissensaustausch unterstützen. Durch die Arbeitsgruppe sollen die im Konzeptpapier skizzierten Maßnahmen nicht nur implementiert, sondern auch regelmäßig „auf den Prüfstand gestellt“ (reflektiert, evaluiert und angepasst) und um weitere Vorhaben ergänzt werden. Insbesondere trägt eine solche Arbeitsgruppe aufgrund ihrer dauerhaften Struktur dazu bei, jenen im Resümee geforderten wertebasierten, normativen Rahmen phasenvernetzender Zusammenarbeit zu entwickeln und mit Leben zu füllen. Oder, wie es Angela Jonen, Lehrerin und Mitarbeiterin der Professur für Grundschuldidaktik/ Schwerpunkt Sachunterricht an der Universität Würzburg, in ihrem Feedback zu diesem Konzeptpapier formulierte: „Am wichtigsten ist sicher, eine gemeinsame wertschätzende Kommunikationsebene zu finden, weg von »die Forscher, die Seminarleiter, die Lehrer, die Profs, die Studis« hin zu »wir, die wir uns für den Sachunterricht, die Weiterbildung, das Forschen und Entdecken, Philosophieren und Debattieren, Lernen und Informieren, Digitalisieren und gegenseitig wertschätzendes Kennenlernen einsetzen«“.

Konkrete Ausgestaltung

Die konkrete Ausgestaltung der AG-Arbeit, ihre Schwerpunktthemen und Wege der Zusammenarbeit, wird eine Aufgabe sein, die mit allen AG-Mitgliedern in gemeinsamer Verantwortung konkret festgelegt werden kann. Mit Blick auf die in diesem Konzeptpapier vorgeschlagenen Maßnahmen ist es aber denkbar und sinnvoll, dass die Arbeitsgruppe,

- die örtliche Tagungsleitung bei der Planung und Durchführung der → **Jahrestagung** unterstützt, beispielsweise eine Art Checkliste erarbeitet, wie die Kooperation und Zusammenarbeit der lehrer*innenbildenden Akteur*innen gefördert werden kann, die Organisation praxisnaher Poster-/Vortragsslots übernimmt; die Bewerbung des Praxispreises unterstützt, das Open-Space-Format organisiert und durchführt/ leitet/ nachbereitet,
- die als → **Good-Practice-Beispiele** entstehenden gelungenen Formate phasenvernetzender Zusammenarbeit sammelt und auf der Homepage veröffentlicht,
- den **Vorstand** wie auch **weitere GDSU-Gremien** (Arbeitsgruppen, Kommissionen) in Fragen phasenvernetzender Zusammenarbeit (ggf. auch durch ein kooptiertes Mitglied) berät,
- in einer Art **Monitoring-Funktion** die im Konzept skizzierten Maßnahmen einer kritischen Durchsicht unterzieht, sie weiterentwickelt und zielbezogen ergänzt.

Schwierigkeiten & Hürden

Die AG kann ihre Aufgabe nur dann erfüllen, wenn sie selbst sich aus Mitgliedern der verschiedenen Ausbildungsphasen zusammensetzt.

Eine breite Aufstellung mit Mitgliedern aus allen Phasen hat sich bereits bei der Kommissionsarbeit als besonders herausfordernd herausgestellt, obgleich die Mitarbeit temporär begrenzt ist/ war. Wir empfehlen, auch bei anfänglichen Schwierigkeiten, weiterhin auf persönlicher Ebene konkrete GDSU-Mitglieder der zweiten und dritten Phase anzusprechen und gleichermaßen die, z.B. durch Forschungsprojekte vorhandenen Kontakte in die Praxis zu nutzen und in die Überlegungen der AG miteinzubeziehen.

7. Resümee

Die Kommission „Phasenübergreifende Lehrer*innenbildung“ besteht aus Mitgliedern aller drei Phasen. Die heterogene Zusammensetzung unserer Gruppe hat sich sehr gewinnbringend auf die Kommissionsarbeit ausgewirkt. Verschiedenartige Wahrnehmungen über „gute“ Lehrer*innenbildung“ und ihre Probleme in der Praxis wie auch unterschiedliche Vorstellungen über Potentiale und Grenzen der Arbeit einer Fachgesellschaft hinsichtlich der gezielten Förderung phasenvernetzender Zusammenarbeit zwischen den drei Phasen der Lehrer*innenbildung führten zu lebendigen Diskussionen und waren geprägt durch Impulse und Anregungen zum Perspektivwechsel, um Lehrer*innenbildung auch aus der Perspektive einer anderen Phase und damit eines anderen Erfahrungs- und Bildungsraums für (zukünftige) Lehrer*innen wahrzunehmen und verstehend nachzuvollziehen.

So haben Kommissionsmitglieder noch einmal daran erinnert, dass sich die GDSU bereits seit ihrer Gründung vorgenommen hat, eine breite Zielgruppe zu erreichen, um einen qualitätvollen Sachunterricht zu gewährleisten – neben Lehrerbildner*innen aller drei Phasen auch bildungspolitische Vertreter*innen, Lehrer*innen und Eltern. Auf der Homepage der GDSU ist dazu u.a. zu lesen:

„- Wir fordern die Kultusministerinnen und Kultusminister der Länder auf, dass das Schulfach von für den Sachunterricht qualifizierten Lehrkräften unterrichtet wird.

- Wir bitten die Elternvertretungen, sich für eine zukunftsorientierte Bildung ihrer Kinder einzusetzen und auf einem qualifizierten Sachunterricht zu bestehen.

- Wir fordern die Interessenvertretungen der Lehrerschaft auf, sich für eine qualifizierte wissenschaftsfundierte Lehreraus-, -fort- und -weiterbildung im Sachunterricht einzusetzen.“

(siehe Homepage der GDSU: <http://www.gdsu.de/wb/pages/sachunterricht-in-der-grundschule-und-in-der-lehrerbildung.php>)

Wie lässt sich dieses einlösen und in welcher Weise kommt die GDSU mit diesen Zielgruppen ins Gespräch? Und sollten nicht auch die Kinder als unmittelbar Betroffene in diesen Diskurs mit einbezogen werden? – eine Frage, die in der Kommission sehr engagiert und durchaus kontrovers diskutiert wurde.

Insgesamt stießen viele der auf den vorangegangenen Seiten skizzierten Schwerpunkte nicht ausschließlich auf sofortigen Konsens; Argumente und Gegenargumente wurden ausgetauscht, Überlegungen verworfen, andere recht schnell gemeinschaftlich unterstrichen, so zum Beispiel,

- dass die Homepage der GDSU sicherstellen und widerspiegeln soll, dass alle Mitglieder von der 1. bis zur 3. Phase der Lehrer*innenbildung angesprochen werden,
- dass der Vorstand durch ein kooptiertes Mitglied der zweiten und/oder dritten Phasen erweitert oder eine Schärfung der Funktionen der Vorstandsmitglieder in Form von Schwerpunktaufgaben vorgenommen wird, so dass beispielsweise ein Vorstandsmitglied stärker die zentrale Aufgabe der Repräsentanz von Fragen aller drei Phasen der Lehrer*innenbildung sowie deren Zusammenarbeit in den Blick nimmt, während ein anderes Vorstandsmitglied eine andere Schwerpunktaufgabe wie beispielsweise Fragen der Nachwuchsförderung fokussiert.
- dass für die Jahrestagung entsprechende Bedingungen zu schaffen sind, um eine Teilnahme und Mitwirkung aller Akteursgruppen aus Schulen, Studienseminaren, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen, Hochschulen und Ministerien zu ermöglichen, seien es Informations- oder Anerkennungsfragen oder auch Formate und Strukturen, welche die

GDSU-Jahrestagung stärker als bisher zu einem Ort des Austausches und der Kooperation zwischen 1., 2. und 3. Phase der Lehrer*innenbildung werden lassen,

- dass gelungene Zusammenarbeit zwischen den Ausbildungsphasen durch Good-Practice-Beispiele sichtbar gemacht werden soll oder auch
- dass eine kontinuierliche Arbeitsgruppe innerhalb der GDSU dringend notwendig ist, um die Aufgabe der Vernetzung aller Akteur*innen der Lehrer*innenbildung sowie die Organisation entsprechender Austausch- und Dialogmöglichkeiten nachhaltig und langfristig zu gewährleisten.

Dabei fiel innerhalb unserer Diskussionen immer wieder auf, dass wir, um begründet den Sinn und die Praktikabilität einzelner Maßnahmen abzuwägen, eine Grundlage benötigen, die als Basis, als eine Art wertebasierter normativer Rahmen, die Intentionen und Ziele phasenvernetzender Zusammenarbeit fundiert und ausrichtet. Ein solcher Rahmen fehlte uns. Er fehlt auch auf der Ebene der Fachgesellschaft, und wir sehen diesbezüglich in der neu (besser: wieder) zu gründenden Arbeitsgruppe phasenvernetzender Zusammenarbeit einen wichtigen Schritt, um sich innerhalb der GDSU und über die Arbeit der AG hinaus über solche Fragen auszutauschen und die Aktivitäten der GDSU daran zu reflektieren.

Wir als Mitglieder der Kommission „Phasenübergreifende Lehrer*innenbildung“ können und wollen diese Frage nicht allein beantworten. Dass wir aber zu einem konsensuellen Papier gekommen sind, ist insbesondere den folgenden drei Prämissen zu verdanken:

- Wertschätzung und gleichwertige Anerkennung der Anderen in ihrem je spezifischen Beitrag für fachdidaktische Qualitätsentwicklung, d.h. Weiterentwicklung „guten Sachunterrichts“
- Zulassen der Pluralität der Zugangs- und Umgangsweisen sowie Denkweisen über sachunterrichtsrelevante Themen und Fragestellungen
- Dialog/ Offenheit

Diese drei Prämissen waren richtungsweisend für unsere gemeinsame Arbeit, die dadurch von allen Mitgliedern als ein verständnisvoller, inhaltlich befruchtender Austausch erfahren wurde. Vor dem Hintergrund dieser positiven Erfahrungen möchten wir abschließend nochmals unterstreichen, was bereits in der Einführung der handlungsleitende Gedanke unserer Kommissionsarbeit war: Im Sinne einer qualitätsvollen Lehrer*innenbildung ist es notwendig, sich füreinander zu interessieren, sich gegenseitig aufmerksam zuzuhören, den wechselseitigen Austausch zu pflegen und voneinander zu lernen.